

**Zeitschrift:** Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte  
(Société suisse de préhistoire)  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte  
**Band:** 18 (1926)

**Vereinsnachrichten:** Personalnotizen

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schüler des berühmten Geographen Richthofen und Leiter des großen Museums für Völkerkunde in Leipzig, das er zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu machen wußte, so daß unter ihm Leipzig zum Zentrum der völkerkundlichen Forschung in Deutschland wurde. In der verbreiteten Zeitschrift „Kosmos“ war er ein unermüdlicher Propagator des völkerkundlichen Wissens und trat auch stets für das Zusammenarbeiten mit der Urgeschichte ein.

Wir registrieren hier noch einige *Ehrungen und Gedenktage*, die auch in unserem Jahresbericht festgehalten zu werden verdienen.

Am 9. Januar 1926 feierte unser Ehrenmitglied, Dr. Robert Forrer, der allgemein bekannte und geschätzte Konservator des Museums elsässischer Altertümer in Straßburg, seinen 60. Geburtstag. Auf diesen Anlaß hat die „Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace“ als 26. Band ihres „Bulletin“ eine reich ausgestattete Festschrift erscheinen lassen und dem Jubilaren gewidmet, der sich selber daran mit einem umfangreichen Aufsatz „Des enceintes fortifiées préhistoriques, romaines et anhistoriques d'Alsace“ l. c. pag. 1—74 beteiligte. Bei dieser Gelegenheit konnte der Präsident dieser Gesellschaft, Anselme Laugel, in einer Vorrede die Verdienste unseres Landsmanns um die elsässische Bodenforschung und die Bergung und allgemeine Zugänglichmachung der Funde gebührend würdigen, insbesondere seine Verdienste um Achenheim, Stützheim, den Odilienberg, Heiligenberg, Königshofen, Zabern und Burbach, sowie um das römische Straßburg. Eine „Bibliographie Robert Forrer, années 1882 à 1925“ stellt gegen 550 Nummern zusammen, worunter eine Anzahl größerer Werke allgemeinen Inhalts aufgeführt sind, wie sein „Reallexikon der prähist., klassischen und frühchristl. Denkmäler“ (1907), seine „Urgeschichte des Europäers“ (1908), die „Steinzeit-Hockergräber zu Achmim, Naqada etc. in Ober-Aegypten“ (1901), seine Arbeiten über den Odilienberg (1899), seine Studien über die altorientalischen Maße und Gewichte (1906—8), die Resultate seiner Forschungen in El-Achmim-Panopolis, seine „Römischen Terra-Sigillata-Töpfereien von Heiligenberg“ etc., (1909), sein „Mithrasheiligtum von Königshofen“ (1915), sein „römisches Zabern“ (1918), sein „Strasbourg préhistorique et galloromain“, das nächstens in totaler Neubearbeitung erscheinen wird, seine „keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande“, seine „Waffensammlung Richard Zschille“ (1896), seine „Schwerter und Schwertknäufe der Sammlung Carl von Schwerzenbach-Bregenz“ (1905), seine zahlreichen Forschungen zur mittelalterlichen Kunstarchäologie etc. Man sieht aus dieser Liste deutlich, daß ihm kein Gebiet fremd ist. Gerade weil er über Paläolithikum und Neolithikum Bescheid weiss, wie über mittelalterlichen Schmuck, hat er die Weite des Blickes bewahrt, ist er doch auf keinem Gebiete bloßer Dilettant geblieben. Er ist ein gottbegnadeter, geborner Archäologe, was aus der hübschen

Studie „Wie er Archäologe wurde“<sup>1</sup> hervorgeht, die ihm seine Schwester, Clara Holzmann-Forrer, widmete. Schon dem Knaben lag das Archäologenblut in den Adern, wie die seit 1882 im Verein mit Jakob Messikommer und Sohn erschienene „Antiqua“ beweist. Wir Schweizer haben also allen Grund, uns den Ehrungen anzuschließen, die dem erst Sechzigjährigen von allen Seiten zuteil geworden sind; ist er doch stets, auch unter schwierigen politischen Verhältnissen einer der Unsrigen geblieben. Das haben besonders die beiden Exkursionen, die unsere Gesellschaft in den Jahren 1913 und 1924 unter seiner lebenswürdigen und lehrreichen Führung im Elsaß zu machen den Genuß hatte, bemerken können. Wenn er jetzt auch einen Teil seiner Arbeitslast auf die Schultern seines umsichtigen und emsigen Schwiegersohns, F.-A. Schaeffer,<sup>2</sup> abgeladen hat, so dürfen wir doch noch viel von ihm erwarten; bezeichnet ihn ja seine eigene Schwester als einen „Forscher, der heute noch mit jugendlicher Schaffenskraft und Entdeckerlust neues Land für seine geliebte Wissenschaft zu erobern sucht“.

Ein langjähriges treues Mitglied, der bekannte Basler Geologe und Paläontologe Dr. Ed. Greppin, feierte in aller Stille und Zurückgezogenheit seinen 70. Geburtstag. Wir verdanken ihm nicht nur geologische Karten aus der Umgebung von Basel, die auch dem Prähistoriker gute Dienste leisten, sondern auch die vorbildliche Ordnung der geologischen und paläontologischen Sammlungen im Museum seiner Adoptivvaterstadt, deren Universität ihm vor 15 Jahren den Ehrendoctor verlieh. So hat denn unsere Gesellschaft allen Grund, Greppin ihre Glückwünsche darzubringen.

Am 22. Mai 1926 wurde im Robenhauser Ried am Pfäffiker See ein *Denkstein* feierlich eingeweiht, den der Verkehrsverein Wetzikon zum dauernden Andenken an den im Jahre 1917 verstorbenen Pfahlbauforscher Dr. hon. c. J. Messikommer errichtet hat. Vgl. 17. JB. SGU., 10.

Ein anderes treues Basler Mitglied, Prof. Dr. Rupe, der Vorsteher des Chemischen Instituts der Universität Basel, beging am 9. Oktober 1926 die Feier seines 60. Geburtstages; er ist in gewissem Sinne einer der Unsrigen, indem er auch prähistorische Gegenstände, namentlich aus Metall, in den Kreis seiner chemischen Untersuchungen einbezog.

Der berühmtesten Forscher einer, der sich auf prähistorischem und ethnographischem Gebiete Weltruf zu erwerben verstanden hat, Dr. Paul Sarasin von Basel, feierte gegen Ende 1926 die Vollendung seines 70. Altersjahres. Unser Vorstand ließ es sich nicht nehmen, dem verdienten Gelehrten, dem ehemaligen Vorstandsmitglied und Vizepräsidenten der SGU. (von 1909—1911), durch ein besonderes Schreiben die ehrendsten Glückwünsche darzubringen, worauf eine eben so herzliche Antwort erfolgte.

---

<sup>1</sup> N. Z. Z. 1926, Nr. 37, v. 9. Jan.

<sup>2</sup> Vgl. dessen Art. „Eine Festschrift für Dr. Robert Forrer“ in N. Z. Z. 1926, Nr. 154, v. 20. Jan.

Ein weiteres, höchst verdienstvolles Mitglied, Prof. Dr. Carl Schumacher in Mainz, seit 1913 Ehrenmitglied, ist nach 25 Jahren als Direktor des von ihm eigentlich creierten Römisch-Germanischen Zentralmuseums in den Ruhestand getreten; am 30. Sept. 1926 hat er als Direktor seine letzte Amtshandlung erfüllt. Was er durch seine typologischen Entwicklungsreihen, seine kultur- und siedelungsgeschichtlichen Ueberblicke, die sein Museum bietet, geschaffen hat, wird jederzeit vorbildlich bleiben, wenn auch die Kriegezeiten ihm schwere Beeinträchtigung gebracht haben. Seine bereits in drei Bänden vorliegende „Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande von der Urzeit bis in das Mittelalter“ wird in ihren Grundergebnissen von dauerndem Werte bleiben; seine mannigfachen Anregungen werden ihm stets anhängliche Schüler erhalten und auf Generationen fortwirken. Auch von ihm dürfen wir noch viel, insbesondere zunächst die Vollendung des oben genannten Werkes erwarten. Auch diesem E.-M. bringen wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche dar.<sup>1</sup>

### III. Verschiedene Notizen.

#### 1. Vereine und Gesellschaften.

An der Versammlung der *schweizerischen Naturforscher* in Freiburg, deren Anthropologische Sektion am 30. und 31. August tagte, brachte Tschumi eine Mitteilung über die Ausgrabungen auf dem Moosbühl bei Moosseedorf, Reverdin sprach „A propos des os hyoïdiens dans la faune du néolithique lacustre de la Suisse“, L. Rüttimeyer über die Geschichte der Goldwäscherei in der Schweiz und Otto Schlaginhaufen über prähistorische Schädel aus Grengiols und Ernen (Kt. Wallis).<sup>2</sup>

An der Jahresversammlung der *Allg. Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz*, die in den Mauern Basels tagte, hielt unser Mitglied, Prof. F. Stähelin einen Vortrag „Aus der Kultur der römischen Schweiz“. Der gleiche Gelehrte veröffentlichte gleichzeitig in der den Teilnehmern verabreichten Festschrift seine uns in Rheinfelden vorgetragene Studie „Magidunum“.<sup>3</sup> Eine Art Begrüßungsartikel bildete F. Stähelins Aufsatz „Der Rhein zur Römerzeit“.<sup>4</sup>

Im Berichtsjahre ist die sog. *Hallwilstiftung*, die schon 1925 zu Faden geschlagen war, in Wirksamkeit getreten; ihr Sitz ist in Seengen (Aargau). Diese Stiftung im Betrage von 300,000 Fr., die unantastbar sind, kommt auch in reichlichem Maße der prähistorischen Forschung zu gut. Ein

<sup>1</sup> Lies die schönen Worte, die W. Reeb in der Mainzer Zeitschr. 20—21 (1925/26), 88 dem zurücktretenden Museumsdirektor gewidmet hat. — N. Z. Z. 1927, 312, v. 25 Febr.

<sup>2</sup> Actes Soc. helv. sc. nat. Fribourg 1926, 2, 227—241.

<sup>3</sup> Vgl. 17. JB. SGU., 2 und 72.

<sup>4</sup> Basl. Nachr. 1926, Nr. 252, v. 14. Sept.